

# Brunnenmolche machen tolle Musik

**KULTUR** Ausverkaufte Oberschulaula zum Auftakt der Bürgerstiftung mit der „kleinen Lachmusik“

Klaus Wallendorf brillierte vor allem mit ultraschnell gesprochenen lustigen Reimen.

**NORDEN/ISH** - Super, endlich wissen in Norden mindestens 450 Menschen mehr, was „Doppelzunge“ bedeutet. Klaus Wallendorf hat sie in diese Kunst eingeführt, sie über den „heimlichen Erfinder“, den Komponisten Alexander Goedicke, aufgeklärt, ihnen besagte Doppelzunge mit dicken pickligen Goedickes und Brigittes exemplarisch vorgemacht. Stimmt nicht? Muss die Presse wohl mal wieder nicht mitgekommen sein bei dem Wortschwall, mit dem Wallendorf das Publikum am Sonnabendabend überfallen hat. Der Hornist der Berliner Philharmoniker kann eben nicht nur Doppelzunge besser als wir, der kann einem auch einen Knoten in die Zunge reden, wahlweise singen. Die Zuhörer in der Aula der Oberschule waren begeistert. Am Ende gab es „Standing Ovation“ für die „Kleine Lachmusik“, zu der Wallendorf mit Philharmonikerkollegen angereist war.

Einmal mehr ein vielversprechender Auftakt zum diesjährigen Programm der Bürgerstiftung - nach zwei Stunden tobte der Saal, war zwar gefühlt schwindelig gerade von Wallendorfs Zungenbrecher-Wortkombinationen, aber begeistert von Texten und Musik. Manfred Preis mit der Klarinette, Václav Vonášek mit dem Fagott, Martin Stegner mit der Bratsche, Klaus Wallendorf mit Stimme und Horn, vor allem aber und



Begeisterten das Publikum (v. l.): Klaus Wallendorf, Irina Loskova, Martin Stegner, Václav Vonášek, Manfred Preis. FOTO: HARTMANN

immer wieder Irina Loskova ließen das Publikum fasziniert staunen über das, was musikalisch möglich ist. Die Bratsche jammerte, säuselte und quäkte, was das Zeug hielt, die Klarinette jubilierte, und das Fagott nahm die Zuhörer mit in tiefste Tiefen der Tonwelt, um von dort leichtfüßig gern auch in höhere Lagen zu tapfen.

Aber natürlich war Klaus Wallendorf so etwas wie der Star des Abends. In Norden schon mit „German Brass“ zweimal zu Gast und seitdem als Conférencier in bes-

ter Erinnerung, ist er bei der „Kleinen Lachmusik“ viel mehr. In atemberaubendem Tempo wirft er dem Publikum Wortsalven entgegen, gut, sein Gesang ist bei Weitem nicht so ausgereift wie seine Künste als Hornspieler, aber das tut nichts zur Sache. Bei ihm kommt es auf die Texte, den Witz in den verrückten Reimen an, die er im Sprechgesangsstakato in den Raum schleudert. Gern wechselt er Dialekte und Mundarten, hartes, gerolltes langes rrrr aus Richtung Osteuropa, leichtes beschwingtes klingendes „Tortellini à la Pa-

ganini“ aus dem Süden. Der Mann überschlägt sich fast im Worttausch, gerade lacht man noch über den böhmischen, nee beehmischen Kellner Deem statt Kölner Dom, da reimt Wallendorf schon den Weber, der gut ist für seine Leber als Vitamingeber und anderen Blödsinn. Aber der ist eben herrlich! Variationen über Lilli Marleen à la Goethe und Heine, am Klavier unterbrochen mit musikalischen Pendants von Bach bis Bartok und Chopin bis Strauss - da waren zwei Stunden Programm um wie nichts.

Eben noch „Brahms' Tierleben“, wo man schon über die Titel schmunzelte - „Der alte Brunnenmolch auf dem Weg zur Rentenstelle“ oder „Der junge Leguan auf dem Weg zur U-Bahn“ -, dann die letzte U-Bahn in der Zugabe, diesmal japanisch. Norder German Brass-Besucher werden sich erinnern, es aber genauso gern erneut gehört haben. Trotzdem konnten auch sie Wallendorfs „und jetzt alle“ bei der tempoverschärften Wiederholung leider nicht folgen. Der Mann muss wohl wiederkommen...